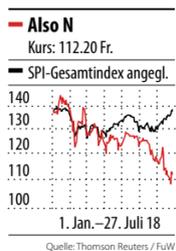


Gewinn von Also sinkt

SCHWEIZ IT-Restrukturierungen belasten das Ergebnis.



Der IT-Logistiker Also hat auch im ersten Halbjahr in einem schwierigen Markt den Umsatz ausgeweitet. Der Gewinn jedoch fiel wegen Restrukturierungen und ungünstigen Währungseffekten.

Die Mittelfristziele bestätigte der Distributor von Hightech-Geräten allerdings. Er will weiter schneller als die Konkurrenz wachsen.

Alsos Kompetenz ist es, Ware vom Hersteller zum Händler zu transportieren. In den ersten sechs Monaten stieg der Umsatz 1,2% auf 4,2 Mrd. €. Der Betriebsgewinn auf Stufe Ebit fiel 21% auf 40,5 Mio. €. Der Gewinn sackte unter dem Strich 27% ab auf 27 Mio. €. Währungseffekte hätten mit 3,7 Mio. € belastet, teilte das Unternehmen mit. Im Vorjahr war durch Wechselkursschwankungen ein positiver Effekt von 3,2 Mio. € angefallen. Dazu belastete im ersten Halbjahr «ein ausserordentlicher Aufwand für Strukturoptimierungen» in Höhe von 5,3 Mio. €, hiess es weiter.

CEO Gustavo Möller-Hergt erklärte: «Wir werden unter gleichzeitiger Schärfung des Kundenfokus weiter mit Nachdruck unsere Effizienz und Effektivität verbessern sowie zusätzliche Potenziale ausschöpfen.» Zu den Investitionen zählen die Vereinheitlichung des SAP-Systems oder Ausgaben für eine Software zur Kundenpflege. Das Also-Management geht davon aus, dass ein einmaliger Einsatz von 12 bis 15 Mio. € ab dem zweiten Halbjahr 2019 jährliche Einsparungen in der Höhe zwischen 25 und 30 Mio. € bringt. «Wir erwarten in den nächsten sechs Monaten erste positive Effekte», sagte Möller-Hergt.

Also erreichte mit dem Ergebnis die Schätzungen der Analysten, wobei nach wie vor nur zwei Wertschriftenhäuser die Aktien im Blick haben. Nach der Halbjahresbilanz notierten die Valoren etwas fester. Mittelfristig strebt das Unternehmen weiter ein Umsatzwachstum zwischen 10 und 14 Mrd. € sowie eine Ebitda-Marge zwischen 2,1 und 2,6% an. Investoren partizipieren mit den Papieren an einer soliden Gesellschaft – der es an Wachstumstreibern mangelt. **TR**

Gantenbein zieht zurück

Pascal Gantenbein, Interimspräsident von Raiffeisen, will nicht mehr Präsident werden, aber im Verwaltungsrat bleiben.

VALENTIN ADE UND RUEDI KELLER

Pascal Gantenbein will doch nicht mehr Verwaltungsratspräsident von Raiffeisen Schweiz werden. Das sagte der Interimspräsident der Genossenschaftsbank im Gespräch mit «Finanz und Wirtschaft» am Donnerstag: «Ich habe unterschätzt, wie politisch eine Amtsführung plötzlich werden kann und wie sie dadurch kontaminiert wird.» Er wolle Machtkämpfe um das Präsidium vermeiden, nachdem gewisse Akteure innerhalb der Gruppe in den vergangenen Wochen über die Medien stark Einfluss auf die Thematik genommen hätten. «Ich will einfach nur meinen Job machen.»

«Ich bin angetreten, um Aufgaben zu lösen, nicht um auf einen Sessel zu kommen.»

Der Wirtschaftsprofessor warf seinen Hut Ende Juni, nach der Versammlung der Raiffeisen-Delegierten in Lugano, in den Ring. Seitdem werde «alles, was man vorschlägt und mit wem man redet, als Strippenzieherei im Hinblick auf die Präsidentschaft beurteilt». Die Ankündigung von Bankchef Patrik Gisel, per Ende Jahr zurückzutreten, habe nicht zu dieser Entscheidung geführt.

Verliert Gantenbein durch den Rückzieher nicht Autorität in der Gruppe? Im Gegenteil, meint er: «Ich werde mit diesem Schritt Freiheit gewinnen, das Erneuerungsprogramm mit aller Konsequenz weiter durchzuführen.»

«Ich bin Teil der Erneuerung»

Er sei angetreten, um Aufgaben zu lösen, nicht um auf einen Sessel zu kommen. Jetzt könne er die inhaltlichen Themen wieder mit freiem Rücken «zusammen mit meinen Verwaltungsratskollegen angehen». Denn Interimspräsident will der 48-Jährige bis zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung am 10. November bleiben und über diese Zeit hinaus dem Verwaltungsrat als Vizepräsident angehören. «Ich bin Teil dieses Erneuerungsprozesses», sagt Gantenbein, der erst 2017 in den Verwaltungsrat kam – als Unabhängiger, wie er betont.

Gantenbeins Ziel ist, die Prozesse innerhalb der Gruppe zu verbessern, dazu zählen die Prüfung der Umwandlung von Raiffeisen Schweiz in eine Aktiengesellschaft und der Ausbau der Kontrollmechanismen. Zweitens soll der Verwaltungsrat gemäss den Kriterien der Finanzmarktaufsicht weiter erneuert werden. Im Dezember soll das Gremium wieder neun Mitglieder zählen – zurzeit sind es sieben, drei von ihnen treten allerdings im No-

vember zurück. Gemäss Gantenbein sind zudem die Vergütungen ein Thema: «Wir überarbeiten die Struktur. Dabei geht es um die Höhe, aber auch um eine Vereinfachung des Modells. Ich denke, dass mindestens eine Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht eingeführt werden sollte.» Sein dringlichstes Ziel ist jedoch die Aufarbeitung der Ära Vincenz.

Die Beteiligungsnahmen Raiffeisens von 2005 bis 2015 werden von einem

Team unter der Leitung von Ex-Swiss-Life-Präsident Bruno Gehrig untersucht. Raiffeisen erwägt, die Ergebnisse – im Gegensatz zu denen, auf die sich die Strafverfolgungsbehörden stützen – nicht unter Verschluss zu halten. «Wir werden prüfen, in welcher Form der Gehrig-Bericht öffentlich gemacht werden kann», kündigte Gantenbein gegenüber «Finanz und Wirtschaft» an. Bis zur Delegiertenversammlung sollen die Kernergebnisse des Berichts vorliegen. Auf dieser Basis sollen die Delegierten über die Décharge entscheiden können. Bis Ende des Jahres werde der finale Bericht stehen.

«Bisher nichts Belastendes»

Bisher gebe es aus der Gehrig-Untersuchung heraus «keine belastenden Erkenntnisse», sagt Gantenbein. Dennoch stellt sich die Frage bei dreizehn Jahren, die Patrik Gisel Stellvertreter von Pierin Vincenz war, wie es sein kann, dass er nichts wusste. Der Finma-Enforcementbericht stelle zwar Unschönes fest, aber nichts aufsichtsrechtlich Relevantes. «Es gibt keine Fakten, die die heutige Geschäftsleitung substantiell belasten würden», sagt Gantenbein. Aus heutiger Sicht sei jedoch klar: Man hätte damals genauer nachfragen müssen.

«Im Nachhinein ist die Antwort klar: Man hätte genauer nachfragen müssen.»

An der Strategie Raiffeisens, die von Vincenz aufgebauten Beteiligungen zurückzubauen, will Gantenbein festhalten. Es sei nicht notwendig, Kapitalbeteiligungen einzuziehen, um mit Partnern zu kooperieren. Gerade angesichts der Systemrelevanz von Raiffeisen könne dieses Kapital sinnvoller eingesetzt werden. «Wir sind traditionell eine starke Hypothekbank und wollen nun das Anlage- und das Firmenkundengeschäft ausbauen. Ertragsdiversifikation ist unsere Antwort auf die gewachsene Abhängigkeit vom Immobilienmarkt.»

Lesen Sie das Interview mit Pascal Gantenbein: www.fuw.ch/280718-11



Pascal Gantenbein will «Machtkämpfe um das Raiffeisen-Präsidium vermeiden».

Aktuell auf
www.fuw.ch



EFG enttäuscht, gibt aber auch Anlass zu hoffen

EFG hat im ersten Halbjahr die Erwartungen des Marktes klar verfehlt. Und das obwohl bereits ein schlechteres Ergebnis als noch im ersten Semester 2017 eingepreist wurde. Geringere Kundenaktivität, Integrationskosten für die Tessiner Bank BSI und Wertberichtigungen auf das aus Investmentgründen gehaltene Lebensversicherungspfortfolio drückten auf das Ergebnis. Allerdings war es heuer das erste Halbjahr seit dem BSI-Kauf mit einem positiven Nettoeugeldzufluss. Die Vermögensabflüsse gingen auf ein Minimum zurück und sollen bis Jahresende versiegen.

www.fuw.ch/280718-12

Sika eilt weiter von Rekord zu Rekord

Seit dem 11. Juni ist Sika eine echte Publikums-Gesellschaft – und bleibt auf Rekordkurs. Im ersten Semester wurden durchweg Rekordwerte erreicht. Das ist gelungen, obwohl die Einigung im Streit um die Kontrollübernahme durch Saint-Gobain Spuren hinterlassen hat. Die Leistung des Sika-Managements ist umso höher einzustufen. Im ganzen Jahr soll erstmals ein Umsatz von über 7 Mrd. Fr. realisiert werden – Ebit und Gewinn sollen überproportional wachsen. Für 2019 ist gar noch eine Wachstumsbeschleunigung absehbar.

www.fuw.ch/280718-13

HBM legt einen guten Start ins Neue Jahr hin

Der Healthcare-Beteiligungsgesellschaft HBM ist der Auftakt ins Geschäftsjahr 2018/19 gelungen. Das Unternehmen aus Zug hat in den ersten drei Monaten einen Gewinn von 66,6 Mio. Fr. ausgewiesen. In der Vorjahresperiode resultierte ein Verlust von 72 Mio. Fr. Mehrere Übernahmen, Börsengänge und Finanztransaktionen von Portfoliounternehmen haben zum guten Ergebnis im ersten Quartal 2018 beigetragen. Unter anderem wurde ARMO Biosciences, an der HBM beteiligt gewesen war, von Eli Lilly übernommen. Avaxis wurde zudem von Novartis akquiriert.

www.fuw.ch/280718-14

Bucher straft die Skeptiker Lügen

Entgegen den Erwartungen der Finanzanalysten hat Bucher im zweiten Quartal nicht an Dynamik eingebüsst. Im Gegenteil: Auftragsingang und Umsatz wuchsen noch etwas kräftiger als im Startabschnitt. Betriebsergebnis und Gewinn stiegen in der Grössenordnung von 20%. Zu verdanken ist die gute Leistung den Aktivitäten ausserhalb des Agrogeschäfts. Die in der Landwirtschaftstechnik positionierte Tochter Kuhn hingegen musste einen Rückgang des Betriebsergebnisses und eine Schmälerung der Marge hinnehmen.

www.fuw.ch/280718-15

Calida kann noch nicht ernten

Calida kämpft in einem schwierigen Umfeld. Der herkömmliche Markt stagniert, und günstigere Onlineangebote lasten auf den Preisen. Doch der Kleiderhersteller gibt nicht klein bei. Dank hoher Investitionen in den Onlinevertriebskanal und die Stärkung der Marken will er Marktanteile gewinnen. Die Transformation ist im ersten Halbjahr erfolgreich weitergegangen, belastete aber den Betriebsergebnis. Verglichen mit der Vorjahresperiode konnte Calida den Umsatz dank dem Onlineverkauf kräftig steigern, aber auch bei den stationären Verkäufen resultierte ein Zuwachs.

www.fuw.ch/280718-16

Bündner Kantonalbank erhöht die Prognose

Die Graubündner Kantonalbank hat im ersten Halbjahr an die gute Leistung des Vorjahres angeknüpft. Der Geschäftserfolg verminderte sich zwar leicht, der Konzerngewinn stieg jedoch 0,8% auf 99,4 Mio. Fr. Die Prognose wird erhöht: Für das Gesamtjahr erwartet die Bank den Geschäftserfolg neu bei 185 bis 190 Mio. Fr. Der Gewinn je Partizipationsschein wird auf 75 Fr. veranschlagt. Gleichzeitig kündigte Bankchef Alois Vincenz an, nach rund 17 Jahren als CEO der GKB die operative Leitung per Ende September 2019 niederzulegen.

www.fuw.ch/280718-17

KTM Industries hält das Tempo hoch

Mit einem Rekordabsatz von fast 127 000 Motorrädern (+15%) schaffte KTM Industries im ersten Halbjahr eine Umsatzsteigerung um 8% auf 822 Mio. €. Der Betriebsergebnis (Ebit) erhöhte sich nach vorläufigen Zahlen 19% auf gut 78 Mio. €, enthält aber einen Einmalertrag von 26 Mio. € aus dem Verkauf der Pankl-Gruppe. Um diesen bereinigt, resultiert eine Marge von 6,4% (i. V. 8,7). Unter Berücksichtigung von vier Serienanläufen liege das über der Planvorgabe. Im Ausblick äussert sich das Management zuversichtlich, den positiven Wachstumstrend fortsetzen zu können.

www.fuw.ch/280718-18

Basler Kantonalbank muss sich strecken

Licht und Schatten bei der Basler Kantonalbank (BKB). Wie zu Jahresanfang versprochen, kann die Staatsbank mit einem leicht verbesserten Halbjahresgewinn an das sehr gute Vorjahresergebnis anknüpfen. Allerdings schafft sie das nur dank einem ausserordentlichen Ertrag von 5,6 Mio. Fr., den der Verkauf von Aktien «einer unwesentlichen Beteiligung» eingebracht hat, wie die BKB am Donnerstag mitteilte. Der Geschäftsertrag an sich schrumpfte hingegen. Die Bank muss sich strecken, um das Jahresergebnis stabil zu halten.

www.fuw.ch/280718-19

Bellevue erzielt Rekord bei Kundenvermögen

Der Vermögensverwalter Bellevue Group steigerte im ersten Halbjahr den Geschäftsertrag auf 52,5 Mio. Fr. Der Konzerngewinn belief sich wie bereits vorab angekündigt auf 11,5 Mio. Im Vorjahr hatte Bellevue einen Ertrag von 49,9 Mio. Fr. und einen Gewinn von 9,8 Mio. ausgewiesen. Bei den Kundengeldern zog die Gruppe im Berichtszeitraum 552 Mio. Fr. an Land. Der Zufluss liegt annualisiert bei rund 9% – und damit am oberen Ende des Zielbandes von 5 bis 10%. Insgesamt steigerte die Bellevue Group die betreuten Kundenvermögen um knapp 6% auf 12,7 Mrd. Fr., was einen Rekord bedeutet.

www.fuw.ch/www.fuw.ch/280718-20